

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

S. FISCHER





ERNST-WILHELM HÄNDLER

# Das Geld spricht

Roman

S. FISCHER



Erschienen bei S. FISCHER

© 2019 S. Fischer Verlag GmbH,  
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-10-397451-5

Der Schatten eines Flugzeugs gleitet über den in der Hitze flimmernden Asphalt und die blendend hellen Glasoberflächen der Hochhäuser. Der Gründer hebt beide Arme hoch und beugt sich vor – es würde nicht verwundern, wenn er sich durch die geschlossene Fensterscheibe hinauslehnen könnte. Es wäre auch keine Überraschung, wenn er sich fallen lassen und während des Falls in einen Vogel verwandeln würde, der majestätisch mit seinen Schwingen schlägt, denkt der Banker.

Der Gründer hat eine halbe Milliarde Dollar aus seinem Börsengang in den USA übrig, die er nicht in seine Firma investieren will. Aus dem obersten Stockwerk der Hauptverwaltung einer großen deutschen Bank betrachtet er Frankfurt.

Auf der Visitenkarte seines Gesprächspartners steht *President* und *Private Wealth*. Der Banker ist unrasiert, seine Haare sind durcheinander. Er hat Karriere gemacht, er kommt aus dem Firmenkundengeschäft und ist jetzt der Chef des Privatkundengeschäfts. Der Gründer wollte *ihn* sehen und niemanden sonst.

An einem Montagmorgen beschreibt der Banker die Parameter des Anlageuniversums: Die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen mit erstklassiger Bonität beträgt nur einen Bruchteil der bereits äußerst geringen Inflationsrate für die

Konsumentenpreise. Die Notenbanken pumpen unaufhörlich Liquidität in die Wirtschaft. Aber das Quantitative easing löst die Probleme des Finanzsektors und der Realwirtschaft nicht. Negative Realzinsen bedeuten Enteignung, die vor allem die Kleinsparer trifft.

Der Banker sagt, dass es keine Geheimnisse gibt. Damit hat der Gründer nicht gerechnet: Alle anderen, mit denen er über seinen Börsengang gesprochen hat, haben gesagt, dass es sehr wohl Geheimnisse gibt. Wenn man die kennt, kann man aus dem Geld aus dem IPO noch viel mehr Geld machen.

Ein nicht zuständiger Banker verirrt sich in den Besprechungsraum. Er erkennt den Gründer sofort und geht rückwärts aus dem Raum. Es sieht so aus, als würde ihn der Gründer mit der Kraft seiner Gedanken aus seinem Gesichtsfeld entfernen.

Der Gründer redet mit völlig ausdruckslosem Gesicht. Bar, so scheint es, jeden Gefühls und jedes spontanen Gedankens. Er hat nicht wie Mark Zuckerberg mit neunzehn, sondern mit zweiundzwanzig die Universität verlassen. Die Hochschule Karlsruhe, früher Technische Universität Karlsruhe. Er arbeitet nicht so viel wie Sam Altman von Y Combinator, dass er Skorbut bekommt, aber er isst auch nicht nur Äpfel und Karotten wie Steve Jobs. Er trägt keinen Rollkragenpulli à la Elizabeth Holmes, sondern einen grauen Anzug und ein dunkelgraues T-Shirt.

Warum sitzt der Gründer in Frankfurt einem deutschen Banker gegenüber? Bei seinem IPO hat er bestimmt, dass die Bank mehr Shares bekam, als eigentlich angebracht gewesen wäre. Er rief den CEO an, den Vorgesetzten des Bankers. Der CEO wollte sich um ihn, um die halbe Mil-

liarde, persönlich kümmern. Der Gründer blockte ab. Der CEO sollte jedoch den Kontakt zu seiner Private-Wealth-Abteilung herstellen.

Parallelprogrammierung bedeutet: Ein Programm wird in mehrere Berechnungsströme zerlegt, die nach Möglichkeit gleichzeitig und unabhängig voneinander erzeugt werden. Es gibt keine universellen Maschinenarchitekturen mehr, die für alle Anwendungen gleichermaßen geeignet sind. Die Anwendungen werden in Klassen eingeteilt, für die spezielle Architekturen entworfen werden. Die Firma des Gründers kategorisiert kommerzielle und wissenschaftliche Aufgaben und baut für die jeweiligen Kategorien optimierte Recheneinheiten. Erstens.

Zweitens: Die mit herkömmlichen Lasern erzeugten Lichtblitze leuchten zu lange. Sie sind als Kommunikationsmedium unattraktiv. Mit der hohen harmonischen Strahlung kann die Signalübertragung dagegen unglaublich beschleunigt werden. Die Firma des Gründers hat es geschafft, einen Lichtpuls aus hoher harmonischer Strahlung mit einer Dauer von nur 25 Attosekunden zu erzeugen. Innerhalb einer Sekunde vergehen so viele Attosekunden, wie Sekunden seit dem Urknall verstrichen sind.

Drittens: Daten in gängigen Speichermedien müssen regelmäßig überschrieben werden, weil sie schon binnen kurzer Zeit durch Entmagnetisierung verlorengehen. In DNA-Molekülen gespeicherte Daten verändern sich über Jahrtausende nicht, wenn die Moleküle kühl, trocken und dunkel gelagert werden. Das vom Gründer entwickelte Speicherverfahren ist bereits für Daten günstiger, die fünfzig Jahre und länger gespeichert werden sollen.



Der Gründer hatte, als es seinerzeit um die Finanzierung ging, alle Fragen beantwortet: 1. The engineering question, 2. The timing question, 3. The monopoly question, 4. The people question, 5. The distribution question, 6. The durability question, 7. The secret question. Der Businessplan des Gründers hatte genau so ausgesehen, wie Businesspläne von Gründern aussehen müssen. Natürlich hatte der Gründer Spezialisten engagiert, die ihm den Businessplan entworfen hatten. Alle üblichen Kriterien waren erfüllt gewesen, das wichtigste: Die Venture-Capital-Gesellschaft der Bank hätte ihren Einsatz in fünf Jahren verdoppelt.

Der Banker hatte damals den Gründer in ein Tagungszentrum in Berlin-Tempelhof bestellt. Der Banker besuchte in dem umgebauten Gründerzeit-Industriekomplex eine von der Stadtregierung gesponserte Innovationsaktivität. Wenn sie wollten, blickten der Gründer und der Banker auf eine ungemähte, verdorrte Wiese, in der einzelne grüne Büsche und kleine Bäume standen.

Der Banker wollte vom Gründer hören: etwas über *vergleichbare* Produkte, über *vergleichbare* Produktionsmethoden, über *vergleichbare* Märkte, über *vergleichbare* Vertriebskanäle. Seinerzeit gab es noch keine vergleichbaren Produkte. Es konnte keine vergleichbaren Märkte und Vertriebskanäle für Produkte geben, die es noch nicht gab. Als dem Gründer – viel zu spät – klar wurde, dass der Banker das sehr wohl wusste, war der Gründer plötzlich völlig hilflos.

Das Fenster des Besprechungszimmers stand weit offen, an dem unruhigen Tag trug der Wind Staub und verdorrtes Gras in den Raum. Mehrfach hatte sich der Gründer am Kragen, an den Manschetten und auch an den Socken krat-

zen müssen. Plötzlich nahm der Juckreiz überhand. Ihm war, als wäre er in der Wiese neben dem Gründerzeitgebäude nackt ausgesetzt worden.

Der Banker sagte: »Sie glauben wirklich, dass das funktioniert: Parallelprogrammierung *und* hohe harmonische Strahlung *und* Hermann und Dorothea bis ans Ende der Zeit gespeichert in DNA-Molekülen?«

Wie sollte der Gründer wissen, dass *Hermann und Dorothea* der Titel eines Versepos von Goethe ist? Der Gründer hätte gerne lässig oder provozierend geantwortet. Aber er sagte nur verstockt: »Ja.«

Der Banker sagte: »Niemand finanziert Ihnen das. Sie können froh sein, wenn Sie irgendjemanden finden, der Ihnen die Prozessorkerne *oder* die Attosekunden *oder* die organischen Hexameter finanziert.«

Der Gründer sagte: »Es gehört zusammen.«

Der Banker sagte: »Es macht keinen Sinn.«

Der Gründer sagte: »Warum?«

Der Banker sagte: »Darum.«

Einen Berg auf den Banker stürzen lassen. *Oder* etwas über ihn hinwegrasen lassen.

Heute würde der Gründer in Berlin mit *vergleichbaren* Plänen eine andere Erfahrung machen, aber damals hatte sich die Hauptstadt noch nicht im Start-up-Fieber befunden. Am nächsten Tag war der Gründer nach Oakland geflogen. Die Ablehnung der Finanzierung durch den Banker hatte den Gründer völlig unvorbereitet getroffen. A bolt from the blue. Aber binnen Tagen war klar, dass die Erfahrung, die er in Berlin gemacht hatte, in Wirklichkeit einen Glücksfall für ihn bedeutete.

Alles lief programmgemäß, alles war gut, und der Gründer dachte nicht mehr an die Ablehnung. Jahrelang beschäftigte sie ihn nicht im mindesten. Aber das machte sie nicht ungeschehen. Die Erfahrung der Ablehnung war ein verkapselter Fremdkörper, der sich unwiderruflich eingenistet hatte, der jedoch zu nichts in ihm und zu niemandem, der er war, in Verbindung stand.

Wie bei dem Abgelehnten hat sich die Ablehnung auch beim Ablehnenden eingenistet, allerdings nicht isoliert. Der Banker hat den Weg des Gründers verfolgt, von den ersten Schritten bis zum IPO. Ohne sich für deutsche Soziologie zu interessieren, weiß der Banker, dass er ein Beobachter ist.

Der Banker ist über die Erfolgsgeschichten zum Beobachter geworden. Unaufhörlich legen Eigentümerunternehmer und Konzernlenker, Entrepreneurs und Hyper-CEOs ihre Erfolgsprinzipien offen oder lassen sie offenlegen, von akademischen Management-Gurus oder Business pundits. Der Banker hat sich gefragt: Was ist mit denen, die die gleichen Rezepte angewendet haben und nicht im *Harvard Business Manager* erwähnt werden?

Diejenigen, die Erfolgsrezepte und Erfolg haben, können nicht die richtigen Beobachter sein. Der Banker ist der Meinung, *er* ist ein richtiger Beobachter: Denn er gehört zu der Klasse von Menschen, die Erfolg haben *können*, aber nicht müssen, und er ist *zufällig* zum Beobachter geworden. Man müsste alle in Erwägung ziehen, die das Rezept angewandt haben, und ein paar auswählen. Da würde etwas wie die Wahrheit über das Rezept herauskommen. Man darf nicht nur diejenigen nehmen, die das Rezept erfolgreich angewandt haben. Diejenigen, die übrig geblieben

sind, haben eine Stimme. Gibt es jemanden nicht mehr, kann der auch nicht laut werden.

Wenn eine Strategiewahl zwanzig Entscheidungen erfordert und es existieren für jede Entscheidung jeweils drei Optionen, dann gibt es 3 486 784 401 mögliche Strategien. Die Formeln der Quants sind Rezepte, die die Anzahl der in Betracht zu ziehenden Alternativen reduzieren.

Wie alle seine Kollegen, die Karriere machen, hält der Banker Abstand zu den Quants in seiner Bank. Die Formeln müssen keine Inhalte haben oder gar wahr sein, was immer das auch heißen mag. Wenn man den Bestandteilen der Formeln ernsthaft Bedeutungen zuschreibt, wird es regelrecht lächerlich. Die intelligenteren Quants versuchen das auch gar nicht. Ihr Argument ist, dass die anderen in den anderen Banken genauso rechnen. So sieht die Welt nicht aus, aber wenn alle behaupten, die Welt sieht so aus, dann sieht sie tatsächlich so aus. Bis es ein Ereignis gibt, das niemand auf dem Schirm hatte. Das Ereignis muss nicht von außen kommen. Es kann auch ein ungewolltes Produkt des Systems sein, das Ergebnis von Komplexität und Tight coupling.

Auf dem Gang vor dem Besprechungsraum hat der Gründer einen Wagen mit Putzutensilien gesehen. Er hat sich sehr gewundert. Ein Putzwagen am helllichten Tage vor einem Konferenzraum wäre in den USA ein Anlass, die Putzfirma zu wechseln, und für die Putzfirma ein Anlass, denjenigen zu feuern, der den Wagen dort vergessen hat.

Der Gründer überlegt, wie es wäre, den Banker zu fesseln, seinen Kopf in einen der Wassereimer zu tauchen und ihn erst herauszuziehen, wenn er kurz vor dem Ersticken ist. Nie zuvor hat der Gründer Lust gehabt, irgendjeman-

den zu quälen. Nie zuvor hat er den Antrieb verspürt, sich für irgendetwas an irgendjemandem zu rächen.

Der Gründer denkt lediglich: ›Armer ... Er hat schon immer wie ein Idiot ausgesehen. Aber jetzt mehr denn je.« Er steht auf und begibt sich zur Fensterfront.

Der Banker stellt sich vor, er wäre imstande, sich wie der Gründer durch die geschlossene Fensterfront nach außen zu lehnen. Der Banker weiß, dazu wird er nie fähig sein. Der Gründer ist Unternehmer, er ist Manager.

Der Gründer fixiert die Stelle am Himmel, an der er das Sternbild Andromeda gesehen hat, als er in der Nacht wegen des Jetlag wach lag. Er erinnert sich ganz genau, wann und wo er in den letzten Jahren nicht schlafen konnte und welches Sternbild er dabei betrachtet hat. Kassiopeia, die Gattin des äthiopischen Königs Kepheus, hatte geprahlt, sogar die Nereiden an Schönheit zu übertreffen, die auf Delfinen reitenden Meeresnymphen retteten Schiffbrüchige. Der Meeresgott Poseidon sandte ein Untier aus, das Kepheus' Reich verwüstete. Es konnte nur durch das Opfer der Andromeda, der einzigen Tochter des Königs, besänftigt werden. Der König bot seine Tochter dem Ungeheuer dar. Als der reisende Held Perseus die an einen Felsen gekettete Andromeda erblickte, glaubte er zunächst, sie sei aus Stein gemeißelt. Aber dann sah er eine Träne. Er erschlug das von Poseidon geschickte Ungeheuer und bekam dafür Andromedas Hand und das Königreich. Der Held reiste weiter, sein Sohn Perses übernahm das Königreich.

Andromeda besteht aus einer Kette von vier Sternen, die drei hellsten Sterne Almak, Mirach oder Merak oder Al Mizar und Sirrah oder Alpheratz liegen fast auf einer Geraden. Sirrah ist ein Doppelsternsystem, nur 97 Licht-

jahre von der Erde entfernt, der Hauptstern besitzt die hundertzehnfache Leuchtkraft der Erdsonne. Mirach ist ein zweihundert Lichtjahre entfernter roter Riese mit dem dreißigfachen Durchmesser der Erdsonne. Der Name Mirach kommt aus dem Arabischen und bezeichnet die Lenden. Almak ist ein 350 Lichtjahre entferntes Dreifachsternsystem, der Durchmesser des Hauptsterns ist achtzigmal so groß wie derjenige der Erdsonne, der Stern leuchtet zweitausendmal so stark. Almak, Mirach, Delta Andromedae und Sirrah zeigen die Lage des Körpers und die Glieder der Andromeda.

Der Gründer verfolgte, wie das Sternbild mit der Morgenröte verblasste. Er vermutete, dass mit der aufgehenden Sonne der Kopf der Andromeda zuerst verschwinden würde. Der Gründer wusste nicht, ob der nördlich von Delta Andromedae gelegene Andromedanebel, die Galaxie M31, zu dem Sternbild gehört oder nicht. Er wollte nachsehen, aber er vergaß es. Der Andromedanebel ist von der Erde zwei Komma sieben Millionen Lichtjahre entfernt.

Weder der Gründer noch der Banker glauben, dass der Weltenlauf von Göttern gesteuert wird. Janet Yellen, die Chefin des Federal Reserve System, ist keine Göttin. Mario Draghi, der Chef der Europäischen Zentralbank, ist kein Gott. Der Gründer vermutet, dass die Aufgabe Gottes, wenn es ihn gibt, eine andere ist. Nachdem er das All geschaffen hatte, hängte er eine Weltkarte an der Tür seiner himmlischen Wohnung auf. Er machte ein paar Schritte zurück und warf Darts auf die Karte. An den Stellen, die von einem Pfeil getroffen wurden, erzeugte er Körper und sandte Seelen, welche die Körper bewohnen sollten.

Der Gründer hat das Talent, erfolgreich mit heterogenen

Welten zu jonglieren. Er ist sich sicher: Die Welt, in der er sich mit dem Banker trifft, ist nur eine unter vielen. Es gibt Welten, die sind weder nahe noch fern und weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft. Die verschiedenen Welten unterscheiden sich durch ihre Bestandteile – aber die Unterschiede sind keine grundsätzlichen. Diese Welt *existiert nicht anders* als die anderen Welten. Es gibt so viele andere Welten ...

Kann er dem Banker vernünftigerweise irgendeinen Vorwurf machen? Vielleicht hat der Banker vor Jahren in Berlin räsoniert: In dieser Welt lehne ich die Finanzierung ab, in einer anderen genehmige ich sie, in irgendeiner Welt mache ich garantiert alles richtig. Dann muss er, der Gründer, aber auch nicht abwägen, ob es gerecht ist, wenn er sich in dieser Welt rächt. In einer anderen Welt übt er keine Vergeltung, in irgendeiner Welt handelt er garantiert gerecht. Man muss aufpassen, dass die vielen Welten den Willen nicht unterminieren.

Ist etwas vorstellbar, weil es möglich ist?

Ist etwas möglich, weil es vorstellbar ist?

Gibt es *undenkbare* andere Welten?

Der Gedankenfluss des Gründers und der Schweigefluss des Bankers treffen sich für einen Augenblick in dem Flugzeug, das über der Hochhausschlucht fliegt. Der Banker und der Gründer sehen den Rumpf des Flugzeugs, dessen Tragflächen aus ihrer Perspektive von den Rändern der Schlucht abgeschnitten sind, so niedrig fliegt es. Ein anderes Flugzeug spiegelt sich in den Fenstern des Hochhauses gegenüber. Oder ist es dasselbe Flugzeug?

Als das Flugzeug steigt, verblassen sowohl dessen Konturen als auch die Konturen der anderen Hochhäuser.